

Gerhard Schütz

Agnes und der Fluch der Müllerin

Frei nach Jeremias Gotthelfs Sage
„Der Ritter von Brandis“
Freilichttheater

Besetzung 21D/17H

Bild In Andeutung

***«Rahel, es donneret scho, d Kander chunnt höch, scho sit
gester. Blib da. Wenn der Aschutz chunnt, rissst d Müli
furt.»***

Agnes, die Tochter und Halbwaise des kaltblütig herrschenden Ritters, erkennt bald, dass die brutale Art ihres Vaters zu herrschen, nur Unglück übers Volk bringt. Bei einem Jagdunfall rettet der Müller dem Ritter das Leben. Dieser verliert allerdings ein Auge, wofür er den Retter beschuldigt und deswegen blenden lässt. Da hat Agnes endgültig genug. Sie packt die Gelegenheit und flieht mit einem Spielmann, in den sie sich verliebt hat. Inzwischen überschlagen sich die Ereignisse in der Burg: Die Pest bricht aus und eine Wasserflut überschwemmt das ganze Land. Aus Verzweiflung spricht die Müllerin, die nun ihre gesamte Familie verloren hat, einen ewigen Fluch über den Ritter aus. Einzig Agnes vermag es ihn zu brechen.

***«Du hesch mi Ma bländet, itz isch er tod. Du hesch mini
Chind uf em Gwüsse, sie si ertrunke. Und üsi Müli isch furt
– du söllsch verfluecht si uf alli Zyte!»***

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
CH-3303 Gegenstorf
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltexes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Eberhart (120)</i>	Ritter der Tellenburg, 50-60
<i>Agnes (105)</i>	seine Tochter, 18-25
<i>Martha (17)</i>	Amme, ab 60
<i>Rahel (57)</i>	ihre Tochter, Freundin v. Agnes, 20-27
<i>Gerda (12)</i>	Magd
<i>Ruprecht (64)</i>	Knecht in der Burg
<i>Albrecht (10)</i>	Knecht in der Burg
<i>Vilbrecht (55)</i>	Knecht in der Burg
<i>Bastian (29)</i>	Alter Knecht/ev. Pferdeführer, 70-80
<i>Heinrich v. Strättligen (21)</i>	junger Ritter
<i>Ulrich (13)</i>	Müller
<i>Käthi (14)</i>	seine Frau
<i>Felix (6)</i>	ihr Sohn
<i>Greti (5)</i>	ihre Tochter
<i>Peter (8)</i>	Bauer
<i>Sami (10)</i>	Bauer
<i>Berta (2)</i>	Bäuerin
<i>Emma (1)</i>	ihre Tochter
<i>Christa (4)</i>	Bäuerin
<i>Hanneli (9)</i>	ihre Tochter
<i>Elsa (1)</i>	ihre Tochter
<i>Merit (2)</i>	Bäuerin
<i>Barbara (2)</i>	Bäuerin
<i>Anna (1)</i>	Bäuerin
<i>Susanna (0)</i>	Bäuerin
<i>Verena (0)</i>	Bauernmädchen
<i>Michael (0)</i>	junger Bauer
<i>Erich (0)</i>	Bauernbub
<i>Maurizio (43)</i>	Sänger/Schauspieler, 20-30

<i>Margarethe (3)</i>	Schauspielerin, 50
<i>Caspar (2)</i>	Schauspieler, 50
<i>Anselm (20)</i>	Prior
<i>Gallus (0)</i>	Mönch
<i>Gabriel (6)</i>	Mönch
<i>Theodora (24)</i>	Priorin
<i>Ursula (8)</i>	Nonne
<i>Maria (1)</i>	Schauspielerin
<i>Magda (2)</i>	Schauspielerin

Anmerkungen des Autors

„Agnes und der Fluch der Müllerin“ ist eine Stückfassung nach Jeremias Gotthelfs Sage „Ritter von Brandis“, die im Mittelalter angesiedelt ist und in einem von Gotthelfs Reportagentexten „Wassernot im Emmental“ (1837) vorkommt. Ebendiese Wasserflut im Emmental verflochten sich im Stück mit weiteren mittelalterlichen Themen wie die Pest, der Hexenkult, Antisemitismus und die Macht der Kirche. Typisch für Gotthelf spielt die Rolle des unterdrückten und sich wehrenden Volkes eine zentrale Rolle. Protagonistin im Stück ist, anders als in der ursprünglichen Geschichte, die warmherzige Agnes, Tochter und Halbwaise des kaltblütig herrschenden Ritters. Der Name der Burg kann (auch im Titel) an die örtlichen Verhältnisse angepasst werden, ebenso weitere geografische Angaben. Auch gut erfundene Namen sind möglich. Für aktionsreiche, spannungsgeladene Szenen, aufgeheitert mit witzigen Dialogen und einer romantischen Liebesgeschichte sowie musikalischen mittelalterlichen Einlagen ist gesorgt. Ein grosses Personal und eine gekonnte Regieführung sind gefragt.

1. Bild

Vorspann

Ruprecht, Albrecht und Vilbrecht gehen in die Schenke. Albrecht nimmt einen weiteren Humpen Bier in der Schenke.

Ruprecht: ***reisst Albrecht von der Schenke weg.*** So, itz isch gnue. Mir müesse uf d Jagd! So wie du zwäg bisch, chunnsch mir no under ne Wildsau.

Albrecht: ***grinst laut.*** Ach was! I bi ja sälber eini!

Vilbrecht: Chumm itz! Der Ritter versteit kei Gspass! D Jagd isch ihm heilig.

Albrecht: ***grölt.*** Heilig, heilig ist die Jagd, und sei es nur auf eine Magd.

Ruprecht: Schwig itz! Los, ga zwäg mache!

1.1 – Totentanz

Caspar, Margarethe: Hochverehrtes Publikum!

Maurizio: Es ist eine seltsame Schwäche der Menschen, dass ihnen der Tod nie gegenwärtig ist: Auf Begräbnissen wundern sich die Leute darüber, dass der Sterbliche starb. Man überlegt, wann man zum letzten Mal mit ihm sprach und was der Verstorbene sagte... und plötzlich ist er tot! Man wundert sich... dabei sind wir mitten im Leben. Vom Tod umgeben.

Caspar: In Basel zum Exemplum wütet jetzt die Pest, und sie rückt näher, immer näher... ***Dumpfes Trommeln.***

Ulrich: Was kümmeret üs d Pest! Ds Hochwasser, das isch üsi Pest, üse Tod!

Volk: Ruhe! / Was kümmeret üs Basel? / Bscht!

Margarethe: Wen die Pest befällt, der kann in wenigen Stunden tot sein. Dabei war er doch gerade noch kerngesund!

Maurizio: Media vita in morte sumus... deshalb, oh Sterbliche, kommt, und seht es euch an, das Schauspiel unsrer Sterblichkeit!

Bilder der Angesprochenen im Stil der Basler Schnitzelbänke. Einige Takte der „Bransle des chevaux“ auf der Drehleier zwischen den Strophen.

*Caspar und Margarethe im Wechsel.
Maurizio wechselt die Bilder.*

Herr Papst, nun merkt an meiner Pauken Ton,
Ihr sollt nunmehr hier springen schon.
Auch euch will ich nicht dispensieren,
Der Tod wird euch den Tanz hofieren.

Herr Kaiser, runter jetzt vom hohen Thron,
Zieh' Euch von Eurem Haupt die Kron'!
Wenn Ihr mit mir wollt unnütz streiten,
Reiss ich das Schwert Euch von der Seiten.

Der arme Mann mit Weib und Kind!
Mit schwerem Schweiss sein Brot gewinnt.
Er ist gar schrecklich überladen,
da kann das kühle Grab nicht schaden.

Jungfräulein, bist mir nicht zu fein,
ich dämpfe deiner Hoffahrt Schein;
dein Mutwill'n wird dir nun vergehen,
spürst kalten Wind vom Grabe wehen.

Frau Nonn', ihr dünkt euch gar so fromm,
zum Tanz ich euch nun holen komm.
Werft schnell von euch das Scapular.
ihr müsst hier mit den Toten fahrn.

Du Krüppel, komm mit deiner Krück'e,
hast nichts mehr von dem Lebensglück'e.
Die Menschen waren dir nicht gut,
der Tod dir bsundre Gnade tut.

Herr Ritter, werft ab das Eisenhemd
beim Tanzen es doch euch nur hemmt.
Kein Eisen schützt vor meinen Pfeilen,
ihr müsst mit mir zum Tanze eilen.

Komm, **Bauer**, von Müh' und Arbeit heiss
schwitzt nun zuletzt den Todes-Schweiss.
Lass jetzt andre pflügen, dreschen, graben,
dein Lebenstag soll Nacht nun haben.

Herr Bischof, Ihr seid gar gross und feiss
springt mit mir in diesen Kreis!
Wie schwitzt Ihr ach so kalten Schweiss.
Pfui, pfui, Ihr lasst ein' grossen Scheiss!

Epilog, ev. Refrain

Der bittere Tod bin ich genannt,
in jedem Land ganz wohl bekannt,
tu alle Welt durchziehen,
kein Mensch kann mir entfliehen.
Bedenk, du Tor, des Wortes Sinn;
dein Lebensfaden ist nur dünn,
bald bist du hin.

Applaus, Buhrufe, Pfeifen. Publikum zerstreut sich, Peter und Sami in Beiz.

1.2 – Der Müller

- Ulrich:* Itz fählt nume no d Strophe vom Müller! Scho bim nächste Gwitter risst d Kander üsi Müli furt, de si alli tod, wenn i nid ändleche schwelle. Das mues der Ritter jitz ygseh!
- Käthi:* Ueli, los mir zue!
- Greti:* Vater, gang nid zuenihm!
- Ulrich:* **stoppt, dreht sich um.** Üsi Müli isch o em Ritter sini. Es cha ihm doch nid glich si, we se d Kander furt risst!
- Käthi:* Ueli, nimm Vernunft a! Geng no besser, d Kander risst üsi Müli mit, als der Ritter risst dir der Chopf ab!
- Ulrich:* Es wird wohl nid grad um ds Töde ga.
- Käthi:* Müline gits no mängi, aber Chopf überchunnsch ke nöie!
- Ulrich:* Die Schwelle mues itz si. Es isch höchsti Zit. Die grosse Gwitter chöi jede Tag cho.
- Käthi:* We der Ritter d Jagd im Chopf het und sini Triber brucht, de kennt er nüt. Das weisch doch. Der Triberdienst verweigere, das isch für ihn Gott versuecht!
- Ulrich:* Mit Gott bini im Reine. I ha gester am Abe i der Chile zwöi Vaterunser bättet.
- Käthi:* Zwöi Vaterunser... Ueli, wie chasch du nume so eifältig si!
- Ulrich:* La das nume mi Sach si.
- Greti:* Mueter, i ha Angst!
- Käthi:* I cha nüt mache. Chömet! **Ab.**
- Felix:* Wenn i e Ma wär, de tät i däm Ritter mit mire Armbrust zmitts i ds Härz schiesse.
- Käthi:* Nid so lut! Chömet itz!
- Greti:* Dä het aber e Rüstig!

- Felix:* Wenn er uf d Jagd geit, nid. I gieng als Triber mit und würd ne us emene Hinterhalt erschiesse. D Waffe hätt i vorhär dert versteckt.
- Greti:* Das macht aber e Ritter nid.
- Felix:* Der Eberhart isch kei rächte Ritter. E rächte Ritter isch guet zu sine Lüt.
- Käthi:* Chömet itze! **Ab mit den Kindern.**
- Felix:* Mueter, chöi mir nid no chli da blibe?
- Greti:* Oh ja, gäll mir dörfe?
- Käthi:* Mira. Aber machet keini Dummheite!
- Felix:* **hat Pfeilbogen bei sich.** Hüt gö sie uf d Jagd. Das wett i o einisch. Ou lue, da chöme drei Chnächte!
- Sie schauen ihnen zu, lachen, grimassieren. Eventuell sind weitere Kinder dazugestossen. Kinder spielen weiter.**

1.3

Ruprecht, Albrecht, Vilbrecht gehen auf die Jagd. Die drei kommen aus der Burg. Vilbrecht hat keinen Spiess.

- Ruprecht:* **bleibt plötzlich stehen, so dass die beiden andern auf ihn prallen.** Passet doch uf! Vilbrecht, wo hesch di Spiess?
- Vilbrecht:* Vergässe.
- Ruprecht:* De reich ne!
- Vilbrecht:* **denkt nach.** Äh... i weiss nid, won er isch.
- Ruprecht:* Wo hesch ne zletscht gha?
- Vilbrecht:* Weiss nüm.
- Ruprecht:* Dänk nache!
- Vilbrecht:* Isch nid mi Sterchi.
- Ruprecht:* De überleg halt! Also, gester si mir im Burgwald gsi.
- Albrecht:* **Erleuchtung.** Du hesch doch müesse ga bisle! U zum Bisle mues me der Speer ablege... höhö!

Ruprecht: Hesch ne la lige!

Vilbrecht: Mues si. I gane ga sueche!

Ruprecht: Blödsinn. Mir hole i der Waffechemmere e andere, und de geisch ne morn ga sueche.

Vilbrecht: Gueti Idee.

Alle drei ab.

1.4 – Ritter und Prior

Anselm: ***kommt mit Eberhart aus der Burg.*** Scho Öie Vater het versproche, üses Gästehuus z vergrössere. Aber es isch nümme derzue cho.

Eberhart: Pater Anselm, no mal, mi Jagd wartet.

Anselm: Dänket a Öies Seeleheil!

Eberhart: Dänket a mi lääri Schatulle!

Anselm: Es Gäschtehus stifte... das gilt bi witem meh als e Sitekapälle. U Gescht bringe Gäld.

Eberhart: Ja, Öich.

Anselm: Nid nume. Scho der Bou git Arbeit für mänge Handwärker. U Gescht gö zum Beck, gö i d Wirtschaft...

Eberhart: Itz geits uf d Jagd.

Anselm: Uf der Jagd cha viel passiere.

Eberhart: I passe uf.

Anselm: Aber d Wildsöi villicht nid. ***Ab.***

1.5 – Eberhart und Heinrich

Heinrich: Eberhart, uf enes Wort, bevors uf d Jagd geit.

Eberhart: Aber churz! D Truppe wartet.

Heinrich: Wie steits itz mit der Agnes?

Eberhart: Wie sölls ächt sta?! Di Uftritt geschter als Minnesänger isch meh als pynlech gsi.

Heinrich: Ds Singe isch doch itz bi de Froue beliebt.

- Eberhart:* Aber de müesst mes o chönne, verfluecht nonemal!
- Heinrich:* Zuegä... es isch unglücklech gloffe.
- Eberhart:* „Unglücklech gloffe?“ Du hesch di lächerlech gmacht. E verheerendi Niederlag isch es gsi, nüt anders. Guet, du hesch e Schlacht verlore, aber villicht no nid der Chrieg! Froue si geng für ne Überraschig guet.
- Heinrich:* Bring du sie zur Vernunft. Du bisch ja süsch o nid zimperlech, wenns drum geit, de Lüt byzbringe, was sie ztüe hei.
- Eberhart:* De Lüt scho. Aber der Agnes? Das isch öppis anders.
- Heinrich:* Du hesch der Narre gfrässe are, und sie tanzet dir uf der Nase ume.
- Eberhart:* E so bruchsch mir nid zcho! Sie isch mis Bluet, sie het mi Steckgring... und d Schönheit vo der Mueter. Da hilft kei Gwalt vo der Wält.
- Heinrich:* I has nid so gmeint. I cha ja versta, dass sie nid wosch verlüre...
- Eberhart:* „Nid verlüre, nid verlüre“! Um das geits nid. Es geit drum, dass sie di eifach nid wott!
- Heinrich:* Das verstani äbe nid. I bi jung, bi weiss Gott nid unansehnlech, i verehere d Froue, i bi vermögend, i ha ne schöni Burg... Was wott e Frou no meh?
- Eberhart:* Das muesch scho sälber usefinde.
- Heinrich:* Du wosch mir also nid hälfe? Es geit immerhin um di Kredit.
- Eberhart:* D Agnes isch sehr eigewillig. Einisch het sie sogar gseit: Lieber gani i ds Chloster als e Ma hürate, woni nid gärn ha.
- Heinrich:* I ds Chloster, ohni Mitgift?
- Eberhart:* Los itz, es geit uf d Jagd!

1.6 – Ritter und Müller

Ulrich stellt sich Eberhart in den Weg.

Eberhart: Müller, was machsch no da?! Los, uf d Jagd! Du bisch ufbotte!

Ulrich: ***schnell.*** Ritter Eberhart, loset mi a! D Kander füehrt scho vil Wasser vom letschte Gwitter. Und die grosse Unwätter chöme ersch no. I mues itz d Schwelle flicke, mi Vater isch z alt derfür. Wenn i nüt mache, isch bim nächste Aschutz d Müli furt!

Eberhart: Was geit mi di Müli a!

Ulrich: Es isch Öii Müli.

Eberhart: Du wosch mir der Dienst verweigere?! Los itz, uf d Jagd! ***Schlägt ihn mit der Peitsche.***

Kinder haben Vorigem erschrocken zugesehen.

Greti, Felix: ***rennen ihm nach.*** Vater, Vater!

Die anderen Kinder gehen auch.

1.7 Tag – Zwei Bauern

Maurizio: ***singt „Belle qui tiens ma vie“.***

Peter und Sami in der Schenke haben Voriges mitbekommen.

Peter: E Schand, so mit de Lüt umzga! Mir si schliesslech freii Lächelüt u nid Lybeigeni. Mir hei üsi Rächt!

Sami: Jawolle. Üsi Pergamäntbriefe! Üs chame doch nid eifach ufbiete, wenns eim passt, ds ganze Jahr düre. U scho gar nid für d Jagd.

Peter: Trib-Hünd choste halt meh als Manne. ***Zu Wirtin.*** No zwöi Bier! Me sött sich eifach zämetue u wehre.

Sami: Isch schnäller gseit als gmacht. – Wie lang wott dä no singe? – Der Jakob het er i ds Loch gheit, nume wil er die Briefe erwähnt het.

Peter: Dä het aber Mumm gha.

- Sami:* Not het er gha, puuri Not! Hätt sölle Frondienst leiste, und derwile wär si Ärnt verdorbe. **Auf Sänger bezogen.** Wenn hört dä ändleche uf?
- Peter:* Villicht muesch ihm öppis i Huet tue.
- Sami:* Ja nid! De fahrt er ersch rächt witer. Der Müller het ja rächt: Bim nächste grosse Gwitter gheit d Kander über, und d Müli isch wäg.
- Peter:* Genau wie denn bi sim Vater.
- Sami:* Denn isch sie scho im Höimonet cho.

1.8 – Agnes und Maurizio

Maurizio singt weiter, Agnes kommt.

- Bastian:* Achtung, die schöni Agnes!
- Sami:* Schön? E chli gar bring. I has lieber mit de tolle. Weisch, da isch eifach meh dranne zum... du weisch scho. U im Winter häbe sie besser düre. Spart Fleisch u Rustig vom Medicus. **Dreckiges Lachen.**
- Agnes:* ***bleibt bei Maurizio stehen, der eben das Lied fertig hat und zusammenpacken will.*** Itz hanis grad verpasst.
- Maurizio:* Macht nüt. Es wott sowieso niemer meh lose. Mir gö witer. Der Totetanz het o nid allne passt. Sie wei lieber nüt ghöre vo der Pest.
- Agnes:* Basel isch ne zwyt furt. Sie danke, da i ihrem Tal sige si sicher. Dir sit e Truppe?
- Maurizio:* Ja, der Caspar, d Margarethe und ig. Und de isch d Hildegard gsi, ihri Tochter. Aber sie isch leider im Früehlig gschtorbe.
- Agnes:* Der Tod isch ungrächt.
- Maurizio:* D Hildegard het wunderbar gspilt. D Lüt si vor allem wäge ihre cho.
- Agnes:* Und itz findet dir niemer für sie?
- Maurizio:* Oh, das isch schwirig. Wär suecht scho so nes Zigünerläbe? U z verdiene gits nid viel. Ah, warum verzelleni Öich das alles?

Agnes: **schlicht.** I ha gfragt.
Maurizio: Dir sit kei Buretochter oder so. Und glich redet Dir mit mir.
Agnes: Wieso seisch du das? Gsehni so hochnäsig us?
Maurizio: Nei, nei, gar nid. Aber Dir sit eifach... bsunders.
Agnes: Mi Vater isch der Ritter.
Maurizio: Der Ritter Eberhart vor Tälleburg? I hätt nie dänkt, dass... dass dä e so ne liebenswürdigi Tochter het.
Agnes: **lächelnd.** Mmh, e Tochter het ja o ne Mueter.
Maurizio: Dir glichet also der Mueter?
Agnes: I weiss es nid. Sie isch gstorbe. Bi mire Geburt.
Maurizio: U itz heit Dir e Stiefmueter?
Agnes: E Stiefmueter gha. Aber die het üs verla. Sie hets nid lang usghalte.
Maurizio: Und Dir? Dir haltets us mit ihm?
Agnes: Nümm lang. Es wird geng schlimmer, er tuet allne Unrächt, er isch gwalttätig, aber ig, i bi alles für ihn.
Maurizio: **spontan.** De isch er früecher anders gsi.
Agnes: **sehr überrascht.** Wieso wosch du das wüsse?
Maurizio: Hm, er isch guet zu Öich. Dir erinnere ihn jede Tag a sini Frou. Aber ihre früech Tod het ne verbitteret.
Agnes: Bisch du e Hällseher?
Maurizio: I bi ne Spielma.
Agnes: Singsch no öppis für mi?
Er singt „Belle qui tiens ma vie“.
Sie hört andächtig zu.
Bastian: Itz geit das scho wieder los.
Sami: Bscht! Das versteisch du nid. Das isch itz für seie.
Bastian: Jä, du meinsch...
Sami: I wott nüt gseit ha. Aber die Agnes hets o nid liecht, und sone Sängler wär doch e schöni Abwächslig.
Bastian: Chönnt i o mal bruuche, e settigi Abwächslig.

Sami: Mueschs halt dire säge, villicht singt sie ja o mal für di!

Beide lachen grob.

Mir gö itz gschider.

Beide ab.

Das Lied ist fertig.

Agnes: Schön. Itz göht dir de witer?

Maurizio: Ja, uf Thun und de lenger uf Bärn.

Agnes: Und... wenn chömet dir wieder?

Maurizio: Im Herbst.

Agnes: Ersch? **Streckt ihm Münze hin.** Da, no öppis für di.

Maurizio: Das chani nid anäh.

Agnes: Dir läbet dervo.

Maurizio: Das Lied hani für Öich gsunge, eifach für Öich, nid für Gäld.

Agnes: **für sich.** Eifach für mi. **Steckt Geld ein. Gibt ihm plötzlich einen leichten Kuss auf die Wange und läuft davon.**

Maurizio bleibt verwundert stehen, ab.

1.9 – Amme und Rahel

Martha: **mit Rahel, Martha bleibt stehen.** Meinsch, er chömm düre?

Rahel: I hoffes. I han ihm d Wunde usgwäsche und ds Bei grichtet u gschinet. Itz mues er sich still ha, und de sött der Chnoche zämewachse, wenn alles guet geit. Er isch ja zum Glück no jung.

Martha: Wie isch es überhoupt passiert?

Rahel: Der Ritter isch geschter mit der Jagd zmits dür si Weid gritte. D Schaf u d Geisse si alli gflüchtet. Eis Schaf het sich i d Felse verirrt. Der Hannes hets wölle rette, macht e Fähltritt und bricht sich ds Bei.

Martha: Itz hoffe mir ds Beste. **Ab.**

1.10 – Agnes und Rahel

- Agnes:* Rahel, Rahel! I mues dir öppis säge!
- Rahel:* Du bisch ja ganz ufgregt.
- Agnes:* I bi verliebt!
- Rahel:* **neckend.** Het sich itz dä hochbegabt Minnesänger von und zu Strättlige doch no i dis Härz gjoulet?!
- Agnes lüchelt.*
- So säg doch!
- Agnes:* Also. Du hesch doch die Spiellüt o gseh?
- Rahel:* Ja dä?!
- Agnes:* Dä.
- Rahel:* Wie heisst er?
- Agnes:* Maurizio.
- Rahel:* Und wie söll das ga?
- Agnes:* Wie „ga“?
- Rahel:* Sie göh itz furt, si geng unterwägs.
- Agnes:* Sie chöme wieder.
- Rahel:* Und gö wieder.
- Agnes:* Ei Spilere isch gstorbe.
- Rahel:* **erschrocken.** Du dänksch doch nid...
- Agnes:* I weiss nid, wie lang is no da ushalte bim Vater.
- Rahel:* Lah mi nid elei!
- Agnes:* Mir wäre jedes Jahr zwöimal da, im Früelig und im Herbst. Oder du chiemsch eifach mit!
- Rahel:* Aber mini Mueter... und uf der Strass läbe, ig als Jüdin...
- Agnes:* Das wüsst ja niemer.
- Rahel:* **anderer Ton.** Hesch rächt. Niemer wüsst, wär mi Vater isch gsi. I cha mirs eifach nid vorstelle, wenn du furt giengsch.
- Martha:* **ruft.** Rahel! Der Schmid isch da. Er brucht Salbi und e Verband!

Rahel: I chume grad! – I bi ganz dürenand.
Agnes: Ig o! Gloub mir: Einisch hei mir zäme es nöis Läbe, wit ewäg vo der Tellenburg. Was für nes schöns Gfüehl!
Martha: Rahel, schnäll!
Rahel: I chume ja scho. – Es schöns Gfüehl, ja! Läbe, Agnes, richtig läbe! *Umarmt Agnes, ab.*

1.11 – Agnes und Bastian

Bastian kommt, bekümmert.

Agnes: Bastian! Was hesch?
Bastian: Nüt, nüt.
Agnes: Du hesch öppis. I gseh dirs doch a. Säg mirs.
Bastian: ***zögernd.*** Mängisch, wenn i de Gfangene ds Ässe bringe und de wider usega und wäg ga, de blibeni plötzlech sta und bi nid sicher, ob i itz abbschlosse ha. De gani zrügg, ga luege, und es isch bschlosse. Alles i der Ornig. Und glich hani Angst, einisch vergässis und i göi nid zrügg ga luege und e Gfangene chönn use und de würd i furtgjagt und... I ha doch scho bi Öiem Grossvater dienet.
Agnes: Ja, du hesch mi no uf de Arme treit, du hesch mi tröstet, wenn i mängisch ha Angst gha.
Bastian: I bi alt. Er würd mi furtschicke, und i wüsst nid wohäre.
Agnes: Das würd i nie zuela!
Bastian: Aber Dir wüsst doch, wiener isch.
Agnes: Das la nume mi Sorg si.
Bastian: Agnes, Dir sit e Ängel.
Agnes: Säg das nid. Süsch flügeni no furt.
Bastian: Nei, machet das nid! Itz muess i uf d Wach. Häbet Sorg! ***Ab.***

1.12 – Agnes und Maurizio

Agnes: ***setzt sich auf den Brunnenrand und singt „Belle qui tiens ma vie“.***

Maurizio kommt, singt leise mit.

Maurizio!

Maurizio: Fröilein Agnes!

Agnes: Agnes, Maurizio! Agnes.

Maurizio: Agnes, du bisch... du hesch e schöni Stimm. Chumm doch mit üs!

Agnes: Oh Maurizio! Aber was würd der Prinzipal säge?

Maurizio: I bi sicher, dä würd sich fröie.

Agnes: Der Vater würd mi nie la ga.

Maurizio: I nime di eifach mit.

Agnes: I chäm no so gärn. Aber i cha d Rahel und d Martha nid im Stich la. D Martha isch mini Amme gsi und mit der Rahel bin i ufgwachse.

Maurizio: I verstah, du bisch no chli e Schutz für sie.

Agnes: Ja, mi Vater isch sehr jähzornig. – Itz göht dir also uf Thun und nachhär uf Bärn.

Maurizio: Und dört blibe mir lenger.

Agnes: Und wenn chömet dir wieder i üsi Gägend?

Maurizio: Uf Martini.

Agnes: Oh... das geit no lang! So lang.

Maurizio: I ha ne Idee: Denn chömet dir alli drü mit üs. Red mit der Rahel und der Martha.

Agnes: Oh ja, Maurizio! Und du redsch mit de Spielerinne.

Maurizio: Natürlich. Aber i bi sicher, sie wärde sich fröie. Sie hei so schöni Stück zwäg, nume chame die z dritt nid spile.

Agnes: Maurizio, i bi so glücklech!

Maurizio: I o, Agnes. Also, im Herbst!

Agnes: Das isch scho gli, wenn i jede Tag a di danke.

Maurizio: Das isch scho gli, wenn i jede Tag für di singe.

Abschiedsumarmung.

Maurizio ab.

Agnes: Maurizio!

Er kommt zurück.

Da! ***Gibt ihm einen Ring.*** Vergiss mi nid!

Maurizio:

Wie chönnti! Bis Martini! ***Ab.***

Agnes:

Bis Martini.

2. Bild

Zeitsprung. Eine Jagd mit Folgen.

2.1 – Zurück von der Jagd

Die Jagdgesellschaft kehrt zurück. Ritter Eberhart verwundet auf einer Bahre. Ein Wildschwein an einer Stange. Volk.

- Eberhart:* **erwacht, stöhnt.** Was isch passiert?
- Heinrich:* E Wildsau isch uf Öich los.
- Albrecht:* Der Müller hets gseh und...
- Eberhart:* Der Müller?!
- Albrecht:* ...und het sie mit em Speer abgewehrt.
- Ruprecht:* Und daderbi het er Öies Oug breicht.
- Eberhart:* Das muess er mir büesse!
- Heinrich:* Er het Öich ds Läbe grettet!
- Eberhart:* Wo isch der Müller?
- Vilbrecht:* Zu sire Müli abe... d Kanderschlange chunnt!
- Eberhart:* Zum Tüfel mit der Kander! Zum Tüfel mit der Müli! Dienst isch Dienst! Er söll dahäre cho. Sofort!
- Agnes und Rahel kommen.***
- Agnes:* Vater, was isch passiert?!
- Heinrich:* **zu Agnes.** E Wildsou het ne agriffe. Der Müller het ihm ds Läbe grettet, aber het ihn derbi am Oug verletzt.
- Eberhart:* Mis Oug... i gseh nüt meh! Verfluecht!
- Rahel:* **untersucht.** Es tuet mir leid, aber da chöi mini Chrüter nid vil verrichte.
- Eberhart:* I bi ne Chrüppu!
- Rahel:* Das sit Dir nid.
- Eberhart:* I bi uf eim Oug blind!
- Rahel:* Und mit eim Oug gseht Dir. Dir heit no Glück gha. I mache ne Trank zwäg gäge d Schmärze. Später tueni

nechs de uswäsche mit ere Chrüter-Tinktur. **Zu den Knechten.** Bringet ne ine! **Ab.**

Agnes: Vater, wie isch das passiert?

Eberhart: Der Müller...

Agnes: Hesch ne wieder plaaget? Het er sich gwehrt?

Eberhart: Was kümmeret di das? Er het mir es Oug usgstoche! I bi ne Chrüppu.

Agnes: Er het dir ds Läbe grettet. Und Du gsehsch no. Dänk a die, wo blind si, wie der Grabe-Sami.

Eberhart: Grabe-Sami, Grabe-Sami! I bi der Ritter vo Tellenburg.

Agnes: Irgend einisch wirsch o du Gottes Wääge müesse anäh.

Eberhart: Hör mir uf mit dim Gott. Dä het mi scho lang verla, denn, wo dini Mueter gstorbe isch.

Albrecht: **kommt mit Ulrich.** Der Müller!

Eberhart: **zu Ulrich.** Müller, lue mi a! Los, lue mi a!! Das hani dir z verdanke!

Agnes: Und ds Läbe!

Eberhart: **beachtet es nicht.** Und du hesch mi Dienst verla! Los, packet ne, bländet ne! Eis Oug für mis Oug und eis Oug für e Unghorsam!

Agnes: Vater, nei!!

Ulrich: Gnad! Gnad! I ha Öich ds Läbe grettet... ds Läbe grettet!

Agnes: Er het Dir ds Läbe grettet, und du wosch ihn blände?!

Eberhart: Er het mir es Oug usgstoche! Wie heissts doch i dire Bibel: „Aug um Auge...“ Los, furt mit ihm!

Agnes: Vater! Nei!

Heinrich: Eberhart, du bisch vo Sinne!

Eberhart: Los, füehret ne ab!

Knechte schleppen Ulrich in Bergfried, Schreie.
Eberhart und andere ab.

2.2 – Agnes und Heinrich

Heinrich: **geht zu Agnes.** Agnes, das isch doch nümme zum Ushalte für di. Gib mir ds Jawort, und dä Alptroum het es Änd.

Agnes: La mi!

Heinrich: Agnes, i ha di gärn. I cha nümme gseh, wie du liidisch.

Agnes: Oh wie rührend! Aber i ha di nid gärn! Wie mängisch mues i dirs no säge?

Heinrich: Agnes, überleg doch! Wele Ma würd di nä ohni Mitgift, ohni nüt?

Agnes: Du seisch, du heigsch mi gärn, du singsch vo Minne – oder probiersch es wenigstens – seisch, du gäbsch nüt uf Gäld.

Heinrich: I bi sälber rich gnue!

Agnes: Allerdings. Und drum zahlst ja sogar für mi, wosch mi choufe u hesch di no derfür, vo Liebi zrede!

Heinrich: Choufe?! Säg mal, was isch los mit dir?

Agnes: I ha alles ghört, gester, im Rittersaal.

Heinrich: Und falsch verstande. Ja... **Unwillig** I ha mit dim Vater über Gäld gredt, über ne Kredit, als Bytrag für ds Gäschteluus vom Chloster. Aber das het doch nüt mit dir ztue!

Agnes: Das gloubst ja sälber nid! Säg em Vater, du heigst dirs anders überleit und de la di nie meh gseh!

Heinrich: Das... das büessisch mir no einisch!

Agnes: Du machst mir nid Angst!

Heinrich ab.

2.3 – Am nächsten Morgen

Ulrich: **tappt ins Freie, Augen verbunden, blutiges Gesicht, er ist nicht ganz bei Sinnen.** Nacht, geng no Nacht. Aber d Ämme chunnt höch, i ghöres... I mues ga schwelle. I mues ga schwelle, schwelle...

- Eberhart:* **kommt.** Müller! Was machsch du da usse?! Wär het di usegla?
- Ulrich:* I mues ga schwelle, schwelle...
- Eberhart:* **zurück in Turm, schreit.** Bastian! Bastian!
- Bastian:* **kommt verschlafen.** Was isch, Herr?
Eberhart zeigt auf Ulrich.
Oh, warum isch er dusse?
- Eberhart:* Das frageni Öich!
- Bastian:* I ha doch abbschlosse, wie geng.
- Eberhart:* **sarkastisch.** Und der blind Gfangnig het ds Schloss knacket und isch use. **Sehr laut.** Für wie blöd haltisch mi eigentlech?
- Bastian:* Aber i ha doch...
- Eberhart:* Schwig! Itz isch Schluss. Pack di Sach!
- Bastian:* Aber i...
- Eberhart:* Mues i d Peitsche reiche?
- Agnes:* **ist gekommen.** Vater, was isch los? **Sieht Ulrich.** Der Müller isch dusse.
- Eberhart:* Ja, der Bastian het nid bschlosse!
- Agnes:* **überlegt kurz, Blickwechsel mit Bastian, der am Boden zerstört ist.** Das cha nid si.
- Eberhart:* Ah ja? Was de?
- Agnes:* Eh... es isch eso, i ha gester spät am Müller no Wasser bracht und ihm ds Gsicht abgwäsche, und da muess i vergässe ha zbschliesse. Der Bastian het denn scho gschlafe.
Bastian schaut erstaunt zu Agnes.
- Eberhart:* Du also! Du hesch aber nüt zsueche bi de Gfangene! Gar nüt! **Sadistisch.** Und was der Müller ageit, hmhm, eigentlech het er ja gar nüt vom Verlies, er hets o süsch fister gnue. **Lacht boshaft.** Müller! Chasch ga!
- Ulrich:* Ga... mues ga schwelle... ga schwelle... **Torkelt ab.**

Agnes: **tritt zu Eberhart.** Du bisch chrank, schwär chrank: Im Härz, wenn überhoupt no eis hesch! **Wendet sich schroff ab, geht Ulrich nach, führt ihn weg.**

2.4 – Heinrich ist weg

Eberhart: Ruprecht!
Ruprecht: **kommt mit Albrecht und Vilbrecht.** Mi Herr!
Eberhart: Wo isch der Ritter Heinrich?
Ruprecht: Er isch furt.
Eberhart: Furt?!
Ruprecht: Der Ritter Heinrich isch hüt am Morge, chuun hets afa tage, i Stall cho. Mir hei ihm ds Ross gsattlet, und er isch dervo gstobe.
Eberhart: Ohni es Wort?
Ruprecht: Nei, er het gfluechet. So öppis wie „Die mues nid meine, die hochnäsigi Moore!“
Eberhart: Und wyter? I wott alles wüsse!
Albrecht: Also, er het gseit: „Der Eberhart, die Memme, isch nid emal im Stand si Jungi zur... zur...
Ruprecht: ...zur Vernunft zbringe.“
Eberhart: So, so. **Laut.** Und das waaget Dir mir i ds Gsicht use zsäge?!
Vilbrecht: Dir heits üs befohle!
Eberhart: Dir gottsträfleche Nütnutze! Verschwindet!
Alle drei ab.
I weiss gar nid, warum i settigi Lüt mues ha!
Agnes: **ist gekommen.** Das isch doch keis Wunder! Du behandlisch d Lüt wie Sklave, de loufe die Guete halt furt. So eifach isch das.
Eberhart: Was versteisch du scho vo dä. – Agnes, was isch geschter Nacht mit em Heinrich passiert?
Agnes: Han ihm der Loufpass Gä. **Will weiter.**
Eberhart: **hält sie zurück.** Agnes! Warum?

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
3303 Jeginstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch